

Osterpredigt zum Bildmotiv „Wiedersehen“ unter Bezugnahme auf Gal 2,20 und Lk 24,13-35

NOTA: Die Bildmotive finden Sie am Ende dieser Predigt oder zum Downloaden auf www.lichtblick-ostern.de.

Das Bildmotiv zu Karfreitag und Ostern hat eine dunkle und eine helle Seite. Auf der hellen Seite schaut ein Mensch ins Licht und lacht. Auf der dunklen Seite sehen wir dasselbe Gesicht. Aber es ist kaum zu erkennen. Es verschwindet in Grau und Schwarz. Eine gelbe Linie zieht sich durch das Bild. Sie führt den Blick von der dunklen Seite zur hellen. Am Ende steht „Lichtblick Ostern“.

Auf beiden Seiten steht „Wiedersehen“. Auf der dunklen Seite ist an Abschied gedacht. Auf der hellen ist die Begegnung gemeint. Auf der einen Seite verschwindet der Mensch im Dunkeln, auf der anderen tritt er ins Licht und rückt greifbar nah.

An Ostern feiern wir die Auferstehung Jesu. Von dem Bild alleine käme man wahrscheinlich nicht auf Ostern oder Karfreitag. Aber „Wiedersehen“ ist der Schlüsselbegriff. Die Geschichten in der Bibel beschreiben Ostern als Wiedersehen. Die Jüngerinnen und Jünger begegnen Jesus nach seinem Tod. Sie erkennen: Er lebt. Und mit ihm werden wir leben. Das war ein unerwarteter Wechsel. Denn als Jesus gestorben war, versanken seine Freunde zuerst in tiefe Trauer. Dazu hatten sie Angst, dass es ihnen nun auch an den Kragen geht. Sie verstecken sich. Dunkelheit umgibt sie. Aber nach Ostern treten sie plötzlich ins Licht. Mutig gehen sie durch die Stadt und verkünden: Jesus lebt. Die Liebe Gottes, die er verkörpert hat, sie lebt. Und sie selbst leben wieder auf. Sie treten unter Menschen. Sie bilden eine Gemeinschaft. Die Hoffnung und die Freude in ihnen ziehen Kreise. Als würden sie den Leuten ein Licht zeigen.

Die Geschichten aus der Bibel erzählen vom Wiedersehen in einem mehrfachen Sinn. Die Jünger und Jüngerinnen sehen Jesus wieder und sie sehen das Leben wieder. Sie begegnen nicht nur dem Auferstandenen, sondern auch dem eigenen Lebensmut. Und ein Drittes kommt noch dazu: Eine Hoffnung, die über dieses Leben hinaus geht. Wir werden uns dort wiedersehen, wo das Leben nicht aufhört, bei Gott. Denn da ist Jesus jetzt, und seine Liebe zieht uns zu sich. Das Wiedersehen an Ostern geschieht also auf drei Arten: erstens als Wiedersehen mit Jesus, zweitens als Wiedersehen mit der Lebensfreude und drittens als Hoffnung auf ein Wiedersehen mit denen, die gestorben sind.

Auf dem Bild ist einfach das Foto eines lächelnden Menschen. Die Karte, die ich im Briefkasten hatte, zeigt einen jungen Mann. Das könnte ein netter Nachbar sein oder der Sohn einer Bekannten oder einer von den vielen, die man beim Einkaufen trifft. So gesehen: Ein Mensch wie du und ich. Jedenfalls ein Mensch von heute. Das ist wichtig, wenn wir über Karfreitag und Ostern reden. Karfreitag macht nur Sinn, wenn wir sagen können: Jesus ist auch für mich gestorben. Und Ostern macht nur Sinn, wenn wir sagen können: Mit Jesus lebe auch ich. Oder wie der Apostel Paulus sagt: „Christus lebt in mir, der mich liebt und sich für mich

dahingegeben hat.“ Was Paulus damit meint, gehört nicht nur in die Zeit vor zweitausend Jahren. Christus lebt in mir – das passiert zu jeder Zeit. Es geschieht hier und heute. Jesus stirbt für uns und Jesus wird in uns lebendig.

Das Bild und die Sache mit Jesus erklären sich gegenseitig. Darum lassen sie mich an dieser Stelle von Jesus reden. Denn an Jesus sehen wir etwas von dem Gott, der heute da ist und uns heute erreichen will. Menschen, die Jesus begegnet sind, spüren: Hier ist Gottes Liebe. Jesus vermittelt ihnen: Du bist etwas wert. Deine Behinderung und deine Armut sind keine Strafe. Du hast Dein Schicksal nicht verdient. Aber du hast Verantwortung für dich selbst. Du hast ein Recht auf Gemeinschaft, auf Heilung, auf ein sinnvolles Leben. Jesus vermittelt den Menschen, die er trifft: Ich brauche Dich! Dich mit deiner Hautkrankheit, dich mit deinen kaputten Beinen, dich mit der verkrüppelten Hand, dich mit dem Dreck am Stecken, dich mit der fragwürdigen Vergangenheit, dich mit deinen ständig wechselnden Liebhabern. Diese Botschaft ist nicht harmlos. Denn es verändert sich etwas. Die Menschen schauen sich an. Sie schauen in sich und merken: Ich bin noch da. Ich bin es wert, da zu sein. Und dann – wie ein Geheimnis – kommt ein Gedanke in ihr Herz und fängt an zu wachsen. Erst ganz leise. Man versteht ihn kaum: Du bist geliebt. Dann wächst der Gedanke: Du bist liebenswert. Und wird größer: Alle sind liebenswert. Noch größer: Alle, auch die, die mir nicht lieb sind – die sind auch geliebt. Und der Gedanke lässt das Herz brennen. Und das Licht darin ist wie wenn man in einem Zimmer die Fensterläden öffnet und draußen ist das Licht der Sonne. Und dann ist es nicht länger draußen. Es ist drinnen. Und so ist Gott auch. Wie die Sonne. Wie der Himmel. Draußen und drinnen gleichzeitig. So groß, dass einem schwindelig und Angst werden kann. Und so schön und so nah wie das Sonnenlicht auf dem Gesicht.

Das bewirkt Jesus bei vielen Menschen, denen er begegnet. Doch er macht sich auch Feinde. Darum muss ich an dieser Stelle von Karfreitag reden. Seine Feinde wollen nicht, dass sich die Verhältnisse ändern. Sie sind mächtig. Sie bedrohen ihn, aber Jesus bleibt seiner Botschaft treu. Am Ende finden seine Gegner einen Vorwand und lassen ihn hinrichten. Jesus stirbt für die Liebe Gottes, für eine Liebe, die uns allen gilt. Es braucht eine Weile, bis die Jünger und Jüngerinnen das verstehen. Zuerst sind da der Schock, die Trauer, die Angst. Aber dann erkennen sie, dass es Sinn macht, was mit Jesus passiert ist. Sie erfahren, dass die Liebe Gottes wahr ist und wahr bleibt. Es ist wahr, was Jesus verkörpert hat. So sehen sie Jesus wieder.

Daher muss ich an dieser Stelle von den Erscheinungen reden. Die Bibel erzählt, wie der Auferstandene den Jüngerinnen und Jüngern erschienen ist. Doch sie erkennen ihn zuerst nicht. Sie halten ihn für einen Fremden. Lukas erzählt, wie zwei von den Jüngern Jesus auf dem Weg treffen. Sie erkennen ihn nicht. Er geht mit ihnen. Sie laden ihn zum Essen ein. Noch immer erkennen sie ihn nicht. Erst, als er das Brot mit ihnen teilt. Da erkennen sie ihn – und er verschwindet vor ihnen. Was bleibt, ist eine Erkenntnis im Nachhinein: „Brannte nicht unser Herz in uns, als er mit uns auf dem Weg war?“ So erzählt Lukas das Wiedersehen mit Jesus. Der Auferstandene erscheint in seinem Verschwinden. Er verschwindet in seinem Erscheinen. Das Entscheidende bleibt im Herzen. Ein Feuer. Ein Licht von Gott. Das ist es auch, was Paulus meint, wenn er vom „Christus in mir“ spricht. Eine Kraft von Gott, eine Verbindung zu Gottes Liebe, die in uns leuchtet wie ein Licht. Ein Licht, das aus der Unendlichkeit kommt. Es ist nicht aus uns selbst. Es ist von weither wie die Sonne. Aber es leuchtet genau dort, wo wir Ich sagen. Es verbindet uns mit Gott. Wie wenn wir das Gesicht in die Sonne halten und ihre Energie in uns aufnehmen.

Denn Auferstehung bedeutet nicht, dass Jesus wie ein Unfallopfer wiederbelebt worden wäre, mit einer Herzmassage oder sowas. Auferstehung bedeutet, dass Jesus eins wird mit Gott. Es ist die Liebe Jesu, in der Gott erscheint. Es ist Gottes Liebe, in der Jesus erscheint. Das kann man nicht mit den Augen sehen, die wir im Kopf haben. Das muss mit dem Herzen gesehen werden. Mit einem brennenden Herzen. Mit dem Licht in uns.

Kann man das darstellen? Ich finde, das Doppelbild mit der Licht- und der Schattenseite dafür ganz gut geeignet. Auf der dunklen Seite steht unter dem Wiedersehen das Wort „Abschied“. Ein Gesicht verschwindet im Dunkeln. So ist es, wenn wir Abschied nehmen, wenn wir einen Menschen vermissen. Die Erinnerung wird langsam undeutlich. Und wir selbst versinken im Schatten. Der christliche Glaube kennt diese Erfahrung. Dafür steht der Karfreitag. Das Kreuz Jesu. Der Abschied, bei dem es die Jünger innerlich fast zerreißt. Diese Erfahrung wird in den Glauben an Gott hineingenommen. Sie gehört zu der Geschichte, die Gott mit uns hat – eine Geschichte, die mit Ostern eine überraschende Wendung nimmt.

Auf der hellen Seite steht unter dem Wiedersehen „Begegnung“. Fröhlich, bewegt, hoffnungsvoll ist diese Begegnung. Wir dürfen auf ein Wiedersehen hoffen. Ein Wiedersehen mit unseren Verstorbenen. Denn Gottes Liebe lebt und zieht alle, die er liebt, zu sich ins Licht. Wir dürfen auch auf ein Wiedersehen in diesem Leben hoffen. Nämlich darauf, dass wir wieder Sinn im Leben sehen, wieder Glück sehen. Dass wir die Liebe Gottes wieder sehen. So wie die Jüngerinnen und Jünger. Sie kamen aus ihren Verstecken. Sie traten wieder ans Licht. Jetzt sie stellten ihr Leben unter eine Aufgabe: Lebe in der Liebe Gottes. Sie wissen auch: Das bewahrt nicht vor Unglück. Es bewahrt nicht vor Tod. Aber es schenkt Glück. Es schenkt neues Leben.

Dazu eine Geschichte aus dem Alltag: Da war ein Mann, nennen wir ihn Günter, der seine Frau verlor. Ihre Krankheit kam plötzlich und verlief unheimlich schnell. Bevor er es noch recht begriffen hatte, war er Witwer. Günter trauerte. In den ersten Tagen und Wochen hatten die Nachbarn und Freunde großes Verständnis. Sie kamen, um ihn zu trösten. Meistens sagte er nichts. Dunkel und brütend, in sich versunken saß er da. Nach einigen Wochen begannen sie damit, ihn aufzumuntern. Sie luden ihn ein zum Essen, zum Sport, zum Kino. Er kam nicht mit. Und es zeigte sich: Seine Trauer war so tief und dunkel, dass es für seine Umwelt kaum auszuhalten war. Die Freunde machten noch diesen und jenen Versuch. Aber dann zogen sie sich zurück. Einer nach dem anderen. Nach einer Weile mieden ihn die meisten, die ihn kannten. Die Nachbarn sagten noch „guten Tag“, aber wenn er dann ins Haus gegangen war, tuschelten sie untereinander: Es sei ja nicht normal, so zu trauern. Er sollte doch mal zum Arzt gehen. Oder am besten unter Leute und sich ablenken. Das Leben müsse doch weitergehen. So dachten sie. Denn sie dachten, sie wüssten es besser.

Keiner wusste, wie es kam. Die Wende kam plötzlich. Eines Tages, neun Monate nach dem schlimmen Verlust, trat Günter wieder ans Licht. Und bei ihm war eine Frau. Sie strahlten sich an, wenn sie auf die Strasse gingen. Sie liefen Hand in Hand. Sie küssten sich an der Bushaltestelle, wenn er sie verabschiedete. Und mit einem Lächeln auf dem Gesicht ging er zurück und grüßte die Nachbarn als wäre er selbst der Sonnenschein.

Und wieder dachten die Leute, sie wüssten es besser. Das ginge ja nicht, nach so kurzer Zeit wieder eine Neue. Das wäre doch ein bisschen voreilig. Und sie sei so ganz anders als seine verstorbene Frau. Woher sie überhaupt käme. Manche Leute vermuteten sogar, er habe bestimmt schon vorher was mit dieser Frau gehabt. Anders sei es ja nicht zu erklären, woher

sie so plötzlich auftauchte. Und aus der Vermutung wurde ein Gerücht. Und aus dem Gerücht wurde ein Urteil. Und die Leute grüßten nicht mehr zurück, wenn Günter ihnen einen guten Morgen wünschte.

Günter zog weg aus diesem Ort. Er zog mit seiner Freundin zusammen. Sie heirateten ein Jahr später. Sie bekamen zwei Kinder und mit den Kindern kamen neue Bekanntschaften und Freunde dazu. Günter hatte ein neues Leben. Er dachte oft noch an seine verstorbene erste Frau. Er dachte zurück und war dankbar für das Glück, das er mit ihr hatte erleben dürfen. Er dachte auch zurück an die Zeit der Trauer und an die Kränkungen danach. Und dann war er dankbar für das Glück, das er jetzt erleben durfte. Für das Wiedersehen mit dem Leben.

Ich habe lange überlegt, ob ich Ihnen diese Geschichte überhaupt erzählen soll. Der einzige Grund ist: Sie ist wirklich passiert. Sie ist kein Rezept. Wenn man sie als Rezept missversteht, wird es falsch. Niemand kann einem anderen sagen: „Hör auf zu trauern!“ Wer jemandem auf die Schulter klopf und meint, „Wird schon wieder!“, der meint es vielleicht gut, aber er tut etwas Gemeines – ohne es zu wissen. Wann die Trauer von jemandem aufhört? Ich weiß es nicht. Denn vielleicht wird sie nie aufhören. Aber vielleicht wird sie sich ändern. Vielleicht wird sich der Schmerz des Verlustes irgendwann verwandeln in Dankbarkeit für das, was war. Ich weiß es nicht. Aber es ist eine Möglichkeit. Und eines weiß ich: Gott hat viele Möglichkeiten, damit wir das Leben wiedersehen. Glückliche, wer mit dem Unglück nicht aufgibt. Glückliche, wer einem schwachen Lichtstrahl folgen kann – aus dem Dunkeln auf die helle Seite. Wo am Ende „Lichtblick“ steht. Und das Leben selbst wird die Antwort bringen. Nicht die Ratschläge und Vertröstungen. Sondern das Leben. Und das Leben ist Gottes Sache.

Eine Geschichte wie diese scheint auf den ersten Blick nichts mit dem Glauben zu tun zu haben. So wie das Bildmotiv mit der dunklen und der hellen Seite. Aber wenn ich daran glaube, dass Gott Leben schenkt, dann kann ich Gottes Willen in solchen Geschichten erkennen.

Karfreitag ist der Tag, an dem wir erkennen, dass wir mit Abschieden leben müssen. Es gibt die Erfahrung, im Schatten zu verschwinden. An Jesus sehen wir: Dies ist ein Teil in der Geschichte, die Gott mit jedem Menschen hat.

Ostern ist der Tag, an dem wir das Leben wieder sehen. Gott wirkt in uns. Manchmal bleibt der Auferstandene unerkannt. Manchmal wird erst im Nachhinein klar, dass der am Werke ist, von dem die Bibel sagt, er sei das Licht der Welt. Aber er ist da, erkannt oder unerkannt. Der Christus in uns. Er ist auferstanden und seine Liebe verbindet uns mit Gott, mit der Quelle des Lebens.

Amen

Text- und Liedvorschläge für den Gottesdienst

Musikalisches Vorspiel

Eingangslied EG 455 (Morgenlicht leuchtet) oder EG 99 (Christ ist erstanden)

Wenn der Gemeinde das Lied 99 vertraut ist, kann es auch ohne weitere Wort-Überleitung direkt nach dem Orgelvorspiel gesungen werden. Je nachdem erfolgt die Begrüßung vor oder nach dem Eingangslied.

Begrüßung mit Votum:

Christus spricht: Ich war tot, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel des Todes und der Hölle (Off 1,18).

Mit diesem Wochenspruch begrüße ich Sie herzlich zum Ostergottesdienst. Christus schließt uns auf, damit wir ins Leben gehen. Das feiern wir im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes - Amen.

Lied EG 100 (Wir wollen alle fröhlich sein, 5Str.) oder EG 455 (Morgenlicht leuchtet)

Psalm nach EG 715 (aus Ps 30) oder EG 747 (aus Ps 118) oder

Der Herr ist auferstanden, Halleluja;

er ist wahrhaftig auferstanden, Halleluja.

Man singt mit Freude vom Sieg der Gerechten:

Die Rechte des Herrn behält den Sieg!

Die Rechte des Herrn ist erhöht;

die Rechte des Herrn behält den Sieg!

Ich werde nicht sterben, sondern leben

und des Herrn Werke verkündigen.

Der Stein, den die Bauleute verworfen haben,

ist zum Eckstein geworden.

Das ist vom Herrn geschehen

und ist ein Wunder vor unseren Augen.

Dies ist der Tag, den der Herr macht;

laßt uns freuen und fröhlich an ihm sein.

Der Herr ist auferstanden, Halleluja;

er ist wahrhaftig auferstanden, Halleluja.

[L] Darum kommt und laßt uns anbeten:

[G] **Ehr' sei dem Vater und dem Sohn...**

Bittruf: Ostern - Aufstand des Lebens. Der Tod hält nicht mehr gefangen.

Wagn wir die Schritte in die Freiheit, ins Licht? In Bewegung kommen, dem Lebendigen Gott glauben - danach sehnen wir uns. Gott helfe uns auf! Wir rufen: **Herr, erbarme dich...!**

Lobpreis: Christus erschließt uns das Leben. Aus Trauer wird Freude. Aus Angst wird Lebensmut. Diese Wunder geschehen. In ihnen zeigt sich Christus. Gottes Licht zeigt sich. Darum loben wir Gott und singen: **Ehre sei Gott in der Höhe...**

Wechselgruß: Der Herr sei mit Euch. [G: Und mit deinem Geist!]

Tagesgebet: Laßt uns beten! Du, guter Gott, hast Christus aus dem Tode erweckt. Wir bitten dich: Wecke Hoffnung in uns. Schenke uns fröhliche Gelassenheit. Wir dürfen sie haben im Vertrauen auf dich. Bring uns ans Licht. Das bitten wir durch Jesus Christus, unsern Herrn, der mit Dir und dem Heiligen Geist lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Schriftlesung aus Lukas 24,13-35 (Emmausjünger)

Anschließend Spruch nach der Schriftlesung (z.B.: Der Herr ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden) und **Halleluja**.

Glaubensbekenntnis

Lied EG 103 (Gelobt sei Gott, im höchsten Thron, alle 6)

Predigt

Lied EG 106, 1-3 (Erschienen ist der herrlich Tag)

Fürbitte: Lasst uns beten!

Du, Gott, du bist unser Licht. Du schenkst Leben wie die Sonne, dein Schöpfung. Aber wir begraben unser Herz mit dunklen Gedanken, mit Sorge, mit Trauer. Deshalb bitten wir: Führe uns ins Leben!

Menschen und Natur sind bedroht durch Gier und Machtgelüste. Wir sorgen uns um die Zukunft unserer Kinder und bitten dich: Sende die Liebe zum Leben in unsere Welt. Sende deinen Heiligen Geist. Die Kraft des Christus bei uns.

Du weißt von der Not: Kranke, die auf Gesundheit hoffen, andere, die nicht mehr zu hoffen wagen, hungernde und flüchtende Menschen im nackten Überlebenskampf. Wir bitten dich um Rettung für sie.

Du weißt, wie viele ihr Leben einsam fristen. Von dunklen Gedanken geplagt, sind viele bereit, ihr Leben wegzuworfen. Sprich sie an, damit sie ihren Blick zum Leben wenden und dich erkennen.

Wir bitten um Gedanken, Worte und Taten, die heilen, helfen und behüten. Schenke uns die österliche Kraft, die das bewirkt.

In der **Stille** bringen wir nun vor dich, Gott, was unsere Herzen noch bewegt...

Vaterunser

Lied EG 106, 4+5 (Erschienen ist der herrlich Tag)

Sendung und Segen (mit 3 x Amen)

Musikalisches Nachspiel

Pfarrer Dr. Markus Zink, Referent für Kunst und Kirche im Zentrum Verkündigung der EKHN

Anhang:

Wiedersehen

∨

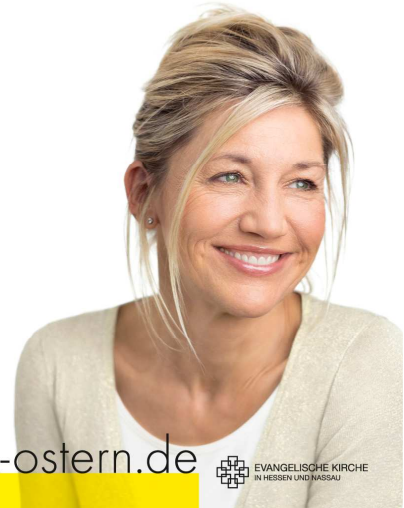
Abschied. Plötzlich oder nach langem Weg.
Still. Erschüttert. Ohnmächtig.
Wie Jesus Christus. Am Karfreitag.



Wiedersehen

∧

Begegnung. Überraschend oder lange geplant.
Fröhlich. Bewegt. Hoffnungsvoll.
Wie Jesus Christus. An Ostern.



lichtblick-ostern.de



Wiedersehen

∨

Abschied. Plötzlich oder nach langem Weg.
Still. Erschüttert. Ohnmächtig.
Wie Jesus Christus. Am Karfreitag.



Wiedersehen

∧

Begegnung. Überraschend oder lange geplant.
Fröhlich. Bewegt. Hoffnungsvoll.
Wie Jesus Christus. An Ostern.



lichtblick-ostern.de

